

Wozu brauchen wir Experten, wir haben Politiker

Der Gesundheitsökonom Christian Köck hat sich in die Nessel gesetzt. Im Auftrag der Landesregierung erstellt er eine Studie über Strukturreformen im Kärntner Spitalswesen. Der Bericht ist noch nicht einmal fertig. Aber es wird gemunkelt, dass im südlichsten Bundesland drei Spitäler geschlossen werden könnten. Besser gesagt: teilweise in geriatrische Zentren umgewandelt werden sollen. Weil es in Kärnten, gemessen an der Bevölkerungszahl, die meisten Spitalsbetten Europas gibt. Der geriatrische Bereich ist hingegen unterversorgt. Die Idee, Spitäler umzubauen, entbehrt daher wohl nicht einer gewissen Logik, sollte man meinen.

Mehr hat er nicht gebraucht, der gute Köck. Ein gellender Aufschrei der versammelten Landespolitiker, blaue, rote, schwarze, des Bürgermeisters von Klagenfurt, der AK, des ÖGB und weiß der Himmel noch von wem war die Folge: Nur über meine Leich', tönen die Ambrözy, Strutze und Wurmitzers, werde es zu

WALTER SCHWARZ

einem Zusperrern von Spitalern kommen (das der Gesundheitsökonom ja gar nicht gefordert hat). Den Vogel hat zweifellos der Kärntner ÖVP-Chef Georg Wurmitzer abgeschossen, der Köck gleich die Kürzung des Honorars angedroht hat, „weil er den Auftrag nicht erfüllt hat“.

Wozu brauchen wir Experten, wir haben ja Politiker. Die tun sich mächtig schwer im Umgang mit Geistern, die sie riefen und nach Bedarf manipulieren wollen. Bleiben wir bei der Gesundheitspolitik. Christian Köck ist nicht der Einzige, der Strukturen hinterfragt. Hat nicht der Sozialforscher Bernd Marin keck behauptet: „Eine gesunde Gesellschaft braucht weniger Krankenhäuser – sie sind kein Zeichen für die Qualität eines Gesundheitssystems.“ Der Querkopf hat sich überdies erdreistet, festzustellen, dass Selbstbehalte „keine Glaubensfrage“ sein dürfen und sogar das Aus

für die Mitversicherung von Nicht-Berufstätigen in den Raum gestellt, was die Krankenkassen um eine Milliarde (Euro, nicht Schilling) entlasten würde. So ein Unruhestifter.

Auch Bernhard Felderer vom Institut für Höhere Studien ist uns schon unangenehm aufgefallen. Wie kommt der dazu, die unantastbare „soziale Treffsicherheit“ der Wohnbauförderung in Zweifel zu ziehen und zu behaupten, unser geliebtes Milliarden-Werkel sei bloß ein gutes Geschäft für die Banken und weniger für die tatsächlich Bedürftigen? Fehlt noch, dass sich der berühmt-berichtigte deutsche Pensionsexperte Bernd Rürup wieder einmal zu Wort meldet. Der hat schon einmal ausgeplaudert, das österreichische Pensionsmodell sei „das teuerste der Welt“. Frechheit.

Nein, meine lieben Experten, so geht das nicht. Nicht mit uns Landesfürsten, Stadtpaschas und Kammerbossen. Wir sind schließlich unseren heiligen Kühen verantwortlich – und dem nächsten Wahltermin.